

Die Heiligen Pio und Leopold im Vatikan

Es war mit Sicherheit ein Ereignis, das die Gläubigen im Jubeljahr der Barmherzigkeit sehnlichst erwartet haben. Die sterblichen Überreste des hl. Pio von Pietrelcina und des hl. Leopold Mandić wurden nach Rom gebracht und im Vatikan vom 5. bis 11. Februar 2016 in der Peterskirche

vor dem Altar der Confessio aufgestellt. Am 9. Februar haben sich 1200 Kapuzinerbrüder zusammen mit dem Generalminister des Ordens und dem Rat versammelt. Zusammen mit dem Heiligen Vater haben sie in der Vatikanbasilika im Angesicht der zwei heiligen Kapuziner gebetet.



Die beiden Diener der Barmherzigkeit - als solche hat sie der Papst bezeichnet - waren nach Rom gerufen worden, damit sie Zeugnis für die unendliche Liebe Gottes ablegen. Der Zulauf der Gläubigen übertraf alle Erwartungen und statistischen Voraussagen [...].

Heilige Brüder! Für uns Kapuziner ist es wichtig, um die Heiligkeit zu wissen, die sich in den fünf Jahrhunderten der Geschichte unseres Ordens immer wieder sichtbar wurde. Wenn wir nicht eine Ausbildung pflegen, in der die Heiligkeit ihren angemessenen Platz findet, dann wird unser Leben als Brüder unnütz [...]. Brüder des Volkes! Das hätte nicht zur beliebtesten und schönsten Bezeichnung der

Brüder werden können, die ausdrückt, wer sie sind, und nicht bloss wer sie waren. Heiliges Leben kennt nur die Zeit Gottes, seine ewige Gegenwart. Die Wallfahrt von Padua und San Giovanni Rotondo nach Rom sagt uns: Brüder des Volkes, die mit dem Volk leben, ohne zu protestieren und mit den Fingern auf das Negative zu zeigen, und noch schlimmer ohne Beschuldigungen, auszusprechen, weil alles schief geht, Brüder, die einzig allein den Protest der Frohen Botschaft sprechen lassen, einer Botschaft, die die gute Nachricht von der Barmherzigkeit Gottes und die Vergebung, die man gibt und die man verkündet, ansagt. Wir sind Brüder, die das Reich Gottes und die Gegenwart Gottes in-

- ### INHALT
- 01 Die Heiligen Pio und Leopold im Vatikan
 - 02 Geistliche Exerzitien mit dem hl. Augustinus
Neue Brüder in der Generalkurie
Video - Nachrichten
 - 03 Mattenkapitel der Konferenz CCMSI der Höheren Oberen Indiens
 - 04 Begegnungen der Institute des Ordenslebens
Bau von vier Aulen für eine Grundschule
 - 05 Die Kapuziner des Libanon teilen ihr Kloster
 - 06 Das Programm der Kapuziner für die Flüchtlinge auf Malta

mitten der Menschen durchscheinen lassen. Das ist es, was sie uns verkünden. [...] Was sollen wir nun ganz konkret tun? Wir können unser Charisma wiedergewinnen, wir lassen es vom Geist umformen, ohne dabei aufzugeben, was für uns charakteristisch ist und uns vor den Leuten ein eigenes Gesicht gibt: Einfachheit in der Begegnung mit den Menschen, Wohlwollen, Strenge, Gehorsam gegenüber der Kirche, Verzicht auf protestierendes Verhalten, Bereitschaft, den Leidenden zur Seite zu stehen, ein grosszügiges Herz, um mehr oder weniger hilfreiche Umstände zu bewältigen [...]. Noch einmal hat Gott uns gesagt, dass er uns gut will und dass wir seinem Ruf treu bleiben sollen: „Seid heilig, weil ich heilig bin“.

Auszüge aus dem Brief von Br. Carlo Calloni, Generalpostulator



Geistliche Exerzitionen mit dem hl. Augustinus

“Die Sehnsucht betet immer, auch wenn die Zunge schweigt. Wenn du ein Mensch mit Sehnsucht bist, dann betest du immer. Und wenn dich das Gebet einnicken lässt? Dann macht dich die Sehnsucht wieder frisch”.
(Heiliger Augustinus, Dis. 80,7)

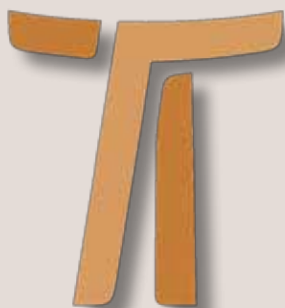
An den Bäumen haben die ersten Triebe ausgeschlagen; sie werden Frucht bringen. Genau zu dieser Jahreszeit, vom 28. Februar bis 4. März 2016 ist der grössere Teil der Generalkurie der Minderen Brüder Kapuziner zu Exerzitionen zusammengekommen, um einmal mehr das Wort Gottes zu hören. Die Exerzitionen wurden von P. Gabriele Ferlisi OAD, Generalprior

des Ordens der Unbeschuhten Karmeliter begleitet. Der Exerzitionenleiter hat uns die Person des Augustinus von Hippo vorgestellt und sie seinen Hörern nahegebracht. Er setzte den Akzent auf die Barmherzigkeit und brachte so den Zuhörern, die das heilige Jahr der Barmherzigkeit begehen, das Geheimnis Gottes nahe. Der Kurs wurde im Haus in Frascati durchgeführt.



02
BICI

N° 292



Neue Brüder in der Generalkurie

In den letzten Monaten wurden an der Generalkurie an der Via Piemonte einige personelle Wechsel vollzogen. Neu dazugekommen sind: Br. Paul Martin Torres Zegarra

(Perù), neuer Guardian der Gemeinschaft; Br. Thomas Pullattuthadathil (Indien), brüderliche Dienste und Br. Paweł Teerski (Krakau), verantwortlich für das Büro für Kommunikation.



Br. Marek Przewski (bisheriger Guardian) und Br. Tomasz Gawroński wurden in die Kapuz-

inergemeinschaft von Frascati versetzt.

Easter Greeting - Mauro Jöhri

TV in der Schweiz: Interview mit Mauro Jöhri

Ein Wort an die Priester - R. Cantalamessa





Bharananganam Mattenkapitel der Konferenz CCMSI der Höheren Oberen Indiens

Br. Clayton Jaison Fernandes Generalsekretär

Der Generalrat hat sich erstmals in der Geschichte der Präsenz der Kapuziner in Indien mit allen Höheren Oberen und ihren Räten getroffen. Mit dabei waren auch die Regularoberen der Provinzdelegationen. Das Mattenkapitel wurde vom 17. - 22. Januar 2016 in Bharananganam, Kerala, abgehalten. Es zählte 83 Teilnehmer. Das Thema hiess: „Verstärken - erneuern - das Kapuzinercharisma im heutigen Indien bezeugen“. Der Generalrat Paul Schenk präsentierte einen statistischen Überblick über die Kapuziner in Indien. Seine Ausführungen spielen eine wichtige Rolle für die Organisation des Lebens und der Tätigkeiten der verschiedenen Ordensbezirke. Ausgehend von diesen Daten erklärte der Generalminister, es gehe bei diesem Treffen „um einen Dialog mit den Brüdern und einen freundschaftlichen Austausch über verschiedene Punkte, die mit unserem Leben als Kapuziner zu tun haben“. Er fügte bei: „Der Orden schaut mit Vertrauen und voller Hoffnung auf die indischen Brüder“ und „es ist wichtig, dass wir gegenseitig transparent sind und miteinander in grosser Offenheit reden: Vor uns stehe immer wieder der Wunsch, uns in Frage stellen zu lassen und die brüderlichen Bande, die unseren Orden zusammenhalten, von neuem zu stärken.

Diese Bande erlauben uns, auf jedem Kontinent präsent und zugleich Zeichen der Verschiedenheit und der Einheit zu sein“.

Neben einer grossen Anzahl von anderen Themen konzentrierte sich der Austausch vor allem auf die folgenden Themen: Bildung, Ökonomie, brüderliche Zusammenarbeit, Mission.

Br. Sebastian Chundakattil (Prov. St. Joseph, Kerala) sprach über „Ausbildung der Kapuziner in Indien“. Er zeichnete ein realistisches Bild der Situation, ihrer Schwierigkeiten und Herausforderungen, auf die wir in Indien stossen. Er sprach auch über die Weiterbildung. Br. John Arumai Nathan (Prov. South Tamil Nadu) behandelte das Thema: „Ökonomie, eine Perspektive, die von den konkreten Bedingungen Indiens ausgeht“. Er legte den Akzent vor allem auf: „Transparenz, Buchhaltung und Selbstversorgung“. Br. Alwyn Dias (Prov. Karnataka) sprach über: „Die brüderliche Zusammenarbeit heute, ein Aufruf, der die Brüder wachrütteln möchte“. Unser Mitbruder stellte die Notwendigkeit ins Licht, durch eine gezielte Aktion zu einem Wandel zu kommen, der eine wirkliche Transformation bewirkt, ein Wandel, der für den Orden und die Provinzen Indiens einen „zweiten Frühling“ hervorbringen sollte. Br. Raphie Paliakkara (Prov. St. Thomas, Kerala) sprach zum Thema: „Situation und Herausforderungen der Mission und der missionarischen Tätigkeit“. Jeder Sitzung folgte eine lebhaft Diskussion. Man tauschte verschiedene Perspektiven aus; leitend war die Absicht, zu konkreten Vorschlägen zu kommen.

Zu Beginn hatten die verschiedenen Ordensbezirke die Herausforderungen, die Stärken und die Schwächen, denen sie im Leben der Brüder des betreffenden Ordensbezirks begegnen, vorgestellt. Am letzten Tag haben die Ordensbezirke „fünf Prioritäten“ der Kapuzinerpräsenz in Indien formuliert.

Das Mattenkapitel erwies sich für die Minister und Räte als eine einzigartige Gelegenheit, den anderen Ordensbezirken Indiens zu begegnen. So etwas hatte sich in der Vergangenheit noch nie ergeben. Die Freude, die aus dieser Begegnung entstand, zeigte sich deutlich im lebhaften und brüderlichen Austausch unter den Brüdern. Der Generalminister hat es ausdrücklich festgehalten: „Die Fähigkeit zur Selbstkritik ist die Notwendigkeit der Stunde“. Sie macht das Wachstum und den Fortschritt leichter zugänglich. Am Schluss ermunterte der Generalminister, den Brüdern die „fünf Prioritäten“, die sie selber während dieses Treffens aufgestellt hatten, bekannt zu geben. Er schloss mit den Worten, dass sein Herz voll Dankbarkeit sei und dass er gespürt habe, „wie der hl. Geist während des Mattenkapitels unter uns weilte“.

Wir danken von Herzen den Brüdern der Provinz St. Josef Kerala mit ihrem Provinzialminister, Br. Joseph Puthenpurackal, und seinen Räten. Sie haben die grosse Mühe auf sich genommen, die Begegnung vorzubereiten und zu organisieren.

General Kurie
Rom, Italien

Begegnungen der Institute
des Ordenslebens,
die dem Kapuzinerorden
angegliedert sind

Br. Leonardo Gonzáles



Um gemeinsam mit der Kirche den Weg dieses Jubiläumsjahres zu gehen, das dem Gottgeweihten Leben gewidmet ist, haben wir als Kapuzinerfamilie Gott für unsere gemeinsame Geschichte gedankt. Wir haben uns gegenseitig geholfen, die Gegenwart in geschwisterlicher Verbundenheit zu leben, mit Leidenschaft und charismatischer Energie; hoffnungsvoll möchten wir auf die Zukunft zugehen.

Am 31. Januar 2016 haben wir uns als Generalobere oder als Delegierte der sechs Kongregationen an unserer Generalkurie getroffen: Die Kapuzinerterziarinnen der hl. Familie, die Kapuzinertertiaren der Schmerzensfrau, die Kapuzinerinnen der Mutter Rubatto, die Franziskanischen Missionsschwestern vom menschengewordenen Wort, die Kapuzinerinnen von Sacro Cuore. Die Versammlung der Ordensin-

stitute des Kapuzinerordens blickt auf eine lange Geschichte zurück. Auf praktischer Ebene geht es um ein gegenseitiges Anerkennen der geistlichen Gemeinschaft zwischen unseren Kongregationen.

Am Ende der Jahres der Ordensberufungen wollen wir die Beziehungen verstärken, die unseren Kapuzinerorden mit zahlreichen Instituten von Ordensfrauen und Ordensmännern verbinden; dazu zählen auch geweihte Laien. Wir wollen den Familiensinn untereinander pflegen.

Wir wollen auch die Kenntnis der Wirklichkeit und Projekte unserer Gemeinschaften vertiefen: Wir wollen unsere Ausbildungs- und Missionsprojekte mit-einander verknüpfen und im Bereich von Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung verstärkt zusammenarbeiten.

Kpassa - Ghana
Promotor
der Solidarität
Br. Aklilu Petros



Bau von vier Aulen für eine Grundschule

In Kapassa, einer kleinen Ansiedlung, Hauptort des Distrikts Nkwanta North in der Region Volta gibt es seit 2008 eine Kapuzinermission. Die Brüder arbeiten in der Pfarrei St. Michael, 135 Km von der Stadt Jasikan entfernt. Neben ihrer evangelisierenden Tätigkeit engagieren die Brüder sich auch für eine umfassende Entwicklung der Bevölkerung, besonders für die Frauen; sie fördern die Erziehung und die Verwirklichung von Strukturen, besonders von solchen der Grunddienste.

Was die Erziehung der Kinder betrifft, so zeigt sich, dass die Eltern es vorziehen, ihre Kinder auf den Feldern arbeiten zu lassen als sie in

die Schule zu schicken. Die öffentlichen Schulen in den benachbarten Dörfern sind nur wenige und zudem wenig leistungsfähig. In einigen Dörfern fehlt es an allem. Es gibt Privatschulen, die aber über keine angemessenen Strukturen verfügen; die Schüler sitzen in Hütten oder unter Bäumen, es gibt nur wenige Lehrer und eine übergrosse Menge von Schülern. In Kpassa gibt es keine Schule; die Kinder kommen für die Schule in die Pfarrkirche; unter einem sechsteiligen Dach arbeiten 6 Klassen dicht neben einander: eine schwierige Situation für die Lehrer, die unterrichten, und die 200 Kinder, die diese Schule besuchen.

Br. Mauro Jöhri hat nach seinem Be-

such der Provinz Ghana das Internationale Büro für Wirtschaftliche Solidarität auf die dortige Situation aufmerksam gemacht. Wir haben uns mit verschiedenen Hilfsorganisationen in Verbindung gesetzt: OPAM (Werk zur Förderung der Alphabetisierung in der Welt) und Missionswerk der Kapuziner der Provinz der Marken. Es wäre viel leichter, die Eltern mit einer wirklichen Schule zu motivieren und viel mehr Kinder könnten eine qualifizierte Ausbildung erhalten. Mit vereinten Kräften werden wir an der Kurie diese Brüder reich beschenken können: Jeder Ort dieser Welt möge ein Ort des Evangelisierens und der Förderung des Menschen sein.



Das Evangelium Jesu Christi verwirklichen

Br. Benedict Ayodi

Die Kapuziner des Libanon teilen ihr Kloster mit Flüchtlingen aus Syrien und dem Irak

Die Brüder zügeln aus dem Kloster und schaffen damit Raum für die Flüchtlinge. Es bietet sich uns die Gelegenheit, mit Mr. Suhaija zu sprechen. Er und seine Familie waren eben daran nach Kanada auszureisen. Er gehörte damit zu den Glücklichen, die man für die Ausreise ausgewählt hatte. Er hat uns erzählt, dass er „aus Syrien geflohen ist, als der Krieg ausbrach. Unsere Stadt wurde von den Rebellen angegriffen. Sie ermordeten und zerstörten, was immer unter ihre Augen kam. Um schliesslich nach Beirut zu gelangen, musste ich den Schleppern viel Geld zahlen. Als wir im Libanon ankamen, kannten wir niemanden. Wir stiessen auf das Kloster der Kapuziner in der Pfarrei Unsere Frau von den Engeln“. Br. Abdallah koordiniert das Programm für die Flüchtlinge. Die Brüder haben Herrn Suhaija und seine Familie gerne aufgenommen und sorgen für Unterkunft und Lebensunterhalt. Anfänglich schien es, als ob sie nur wenige Tage bleiben würden, bis sie ausreisen könnten; aber es dauerte immer länger und jetzt sind es bereits mehr als zwei Jahre, dass die Familie als Gäste der Brüder im Kloster wohnen.

Schon bei Beginn des Krieges in Syrien verfügten die Kapuziner im Libanon mit Unterstützung der Generalkurie über einen Hilfsplan für die Flüchtlinge. Er bestand vor allem in drei Punkten: Die Basisbedürfnisse abdecken, eine Schule für Integration und Erziehung in Gang bringen und rechtlichen Beistand zu leisten, d.h. praktische Hilfen zu entwickeln, die den Flüchtlingen eine Weiterreise in ein Drittland ermöglichten.

Bis heute haben 50 Familien aus Syrien oder aus dem Irak von diesem Programm profitiert. Die Brüder bi-

eten den Flüchtlingen Wohnmöglichkeiten und zweimal im Monat versorgen sie sie mit Bons, mit denen sie sich Lebensmittel kaufen können. Einige der Flüchtlingskinder gehen in den Kapuzinerschulen Beiruts gratis zur Schule. Dank der Hilfe der Brüder konnten viele Familien nach Kanada, Holland oder Deutschland ausreisen. In einem Wohnhaus im Zentrum von Beirut leben dreizehn Familien: „Ich stamme aus Ninive“, sagte mir Lubnar, während sein Bruder mir lächelnd sagte: „Eines Abends haben wir nahe bei unserem Haus ein dumpfes Aufheulen bemerkt, ein Bang: es war eine Bombe. Es gab viele Tote, darunter viele Kinder. So mussten wir in den Libanon fliehen. ISIS hatte unsere Stadt, die 7.000 Einwohner, in der Mehrheit Christen, zählte, angegriffen“. Lubnar, der mir diese Geschichte in Italienisch erzählte - er hatte vorübergehend in Italien gelebt - hat einen in mancher Hinsicht geschickten Bruder. Die Brüder kümmern sich um seine Gesundheit und helfen ihm, mit dem Verkauf religiöser Artikel vor der Kirche Maria von den Engeln einen kleinen Ertrag zu erwirtschaften.

Mr. Suhaija wird demnächst nach Kanada ausreisen. Er hat uns gesagt: „Ich danke Gott und den Brüdern Kapuzinern, dass sie mir während der zwei Jahre, in denen ich hier weilte, geholfen haben. Sie haben das Evangelium Jesu für mich und meine Familie wahr werden lassen“. Er hat uns gebeten, dass wir für den Frieden in Syrien beten und dafür dass es noch mehr Spenden für die Flüchtlinge gibt, damit diese die schreckliche Situation in Syrien durchstehen können. Und mit einem Shukran, Inshallah! hat sich Herr Suhaija von uns verabschiedet.



Das Programm der Kapuziner für die Flüchtlinge auf Malta

Br. Benedict Ayodi



Jedes Jahr überqueren mehrere zehntausend Migranten das Mittelmeer. Sie tun es in der Hoffnung, Europa erreichen zu können. Viele von ihnen gelangen auf die kleine Insel Malta. Mit einer Bevölkerung von 420.000 Einwohnern gehört Malta zu den dichtest besiedelten Ländern der Welt. Darüber hinaus hat die kleine Insel zur Zeit etwa 20.000 Migranten zu versorgen, eine Höchstzahl von Flüchtlingen im Verhältnis zur Zahl der einheimischen Bevölkerung.

In den letzten drei Jahren haben die Kapuziner der Provinz Malta eritreische Flüchtlinge aufgenommen und betreut. Viele von ihnen sind vor der Armut, dem totalitären Regime und weil es an anderen Möglichkeiten fehlte, geflohen. Im Jahr 2011 hatte Tegle, einer der eritreischen Flüchtlinge, beschlossen, Eritrea zu verlassen und in Europa auf die Suche nach einem sichereren und besseren Leben zu gehen. Zunächst verschlug es ihn in den Sudan, dann riskierte er die harte und ungewisse Reise durch die Sahara und erreichte Libyen. „In Libyen gab es grosse Probleme; man sperrte uns ins Gefängnis. Um freizubekommen mussten wir die Polizisten bestechen. Jeder musste den Schleppern 1600 Dollar für den Transport über das Mittelmeer bezahlen; einige sind auf dem Meer gestorben“, so berichtet Tegle.

Auf die Ankunft der vielen Migranten und auf die vielen Schwierigkeiten haben die Kapuziner von Malta ein Programm für die Unterstützung der Migranten in Gang gesetzt. Über die

Sorge für deren tägliche Bedürfnisse hinaus haben sie darauf geschaut, den Flüchtlingen auch spirituelle und psychosoziale Hilfe

zuzukommen zu lassen. Br. Philip OFMCap, Sekretär für die Missionen und Beauftragter für die Hilfe an die Flüchtlinge hat mir die wesentlichen Punkte des Programms erklärt: Spirituelle Assistenz für die katholischen Flüchtlinge, Gesundheitsvorsorge, psychosoziale Begleitung, Wissensvermittlung wie etwa Lektionen in Englisch.

Br. Philip arbeitet mit Vanja Vajagic, Serbin, Administratorin des Programms, zusammen. Vanja sagt: Ich betrachte mich als eine Immigrantin, darum teile ich auch das Empfinden der Flüchtlinge; meine Aufgabe ist es, sie auf ihrer Reise zu unterstützen“. Vanja ist von Beruf Beraterin von drogenabhängigen Menschen. „Die Flüchtlinge haben mit verschiedenen Herausforderungen zu tun: Arbeitslosigkeit, rassistische Diskriminierung, kulturelle Konflikte, sprachliche Barrieren und Einsamkeit. Das bringt sie dazu, in hohem Mass Drogen und Alkohol zu konsumieren“. In der letzten Zeit haben sich viele Flüchtlinge das Leben genommen. Tegle hat mir erzählt, wie einer der Flüchtlinge aus Eritrea wegen Erschöpfung und Lebensüberdruß von einer Brücke gesprungen ist. In solchen Situationen hält das Flüchtlingsprogramm der Kapuziner eine transkulturelle Beratung bereit und einen Präventionsdienst für den Drogenkonsum; Ziel ist es, die Flüchtlinge in die mal-

tesische Gesellschaft zu integrieren. Die Brüder und Vanja stehen ständig im Dienst der Flüchtlinge. „Wir fühlen uns hier wie in einer Familie, respektiert und umsorgt von den Brüdern Kapuziner“, sagt Tegle, während wir am Essen sind, das einer aus der Flüchtlingsfamilie bereitet hat.

Nach dem Programm, das die maltesischen Kapuziner für die Flüchtlinge erstellt haben, wurde die Kirche der Kapuziner in Floriana zur Pfarrei für die Flüchtlinge erhoben. Jeden Sonntag feiern sie dort Messe; die Flüchtlinge bereiten die Messe vor und leiten sie auch. „Es ist für uns Kapuziner eine grosse Ehre“, sagt der Provinzialminister Br. Martin, „dass wir von Seiten der Diözese als Brüder im Dienst der Flüchtlinge anerkannt werden. In harten Zeiten der Vergangenheit sind tausende Malteser und andere Europäer nach Nordamerika und Australien ausgewandert. Ihnen folgten Brüder, die für deren seelische Bedürfnisse und die Pastoration aufkamen. Jetzt kommen die Flüchtlinge zu uns; wir müssen an ihnen handeln als Brüder unserer Zeit und wir müssen sie lieben und für sie sorgen, als ob sie unsere Brüder und Schwestern wären. So erfüllen wir unser franziskanisch-kapuzinisches Charisma“. Martin und Philip danken der Generalkurie dafür, dass sie das Projekt materiell unterstützt; sie danken auch für den Besuch von Br. Benedict vom Büro für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Dieser Besuch war für sie eine wahrhaft brüderliche Hilfe.